

157

Leipzig, den 19. Oktober 1928.

Als Schulmann habe ich ein selbstverständliches Interesse an der Jugendbewegung, habe es bei jeder Gelegenheit betont und meine darum kaum es noch einmal unterstreichen zu müssen. Und der Zusammenschluß der Jugend ist von mir deshalb mit besonders großer Freude begrüßt worden, weil ich auf Grund meiner Erfahrungen folgendes Befürchtung habe. Die Orthodoxen sind viel leichter dem Mißtrauen übler Beurteilung ausgesetzt als Anderseingestellte, die Modernen, sich viel freier und ungehindert Bewegenden kommen leicht auf den Gedanken, daß sie zurückgebliebene und vorurteilsbefangene Menschen seien. Das erlebt man bei den Erwachsenen, das erlebt man auch bei der Jugend und nur durch gegenseitiges Kennenlernen können solche Mißverständnisse beseitigt, solche Vorurteile aus der Welt geschaffen werden. Drum habe ich hier den mir Nahestehenden immer geraten, habe meinen ganzen Einfluss auf sie auszuüben gesucht, daß sie sich dem Ringe anschließen, habe dabei selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Führenden alles das vermeiden, was bei den Geführten Gesetzes-treuen Anstoß erregend, Zweifel wecken und ihren

inneren Frieden stören könnte. Ich freue mich daß das statutengemäß festgelegt ist, daß selbst die Nicht religiösen sich dazu entschlossen haben, wenn auch nicht selbst religiös zu werden, so doch offiziell einen religiösen Anstand zu kennen und anzuerkennen, und zuzugeben, daß in einer gemeinsamen Veranstaltung niemals etwas geschehen darf, was dem Religionsgesetz widerspricht. So muß es auch sein, für einen jüdischen Bund genügt es nicht, daß er sich den Staatsgesetzen und den allgemeinen Begriffen in Zucht und Anstand fügt sondern in der Idee ~~xxxxxx~~ ~~xxxxxx~~ ~~fähig~~ wenigstens muß er sich auch restlos und ohne Einschränkung dem religiösen Gesetz unterworfen fühlen.

Und nun kommt in unserer Stadt noch etwas ganz besonderes hinzu. Die religiösen Kreise sind meistens ostjüdischer Abstammung und wenn es auch ~~zu~~ oft in Abrede gestellt wird, man weiß ja doch ~~das~~ die Kluft zwischen Ost und West doch immer noch eine ziemlich große ist und daß es doch noch sehr viele deutsche Familien gibt, in denen ein gewisser Hochmut gegenüber all denen vorhanden ist, deren Wiege nicht hier gestanden hat, die

sich selbst als die Angesehenen, als die Bevorrechtigten betrachten und die anderen so etwa wie Eindringlinge, wie solche ansehen, die ihr Existenzrecht und das Recht sich auszuleben noch erst beweisen müssen. Wenn auch glücklicher Weise diese gegenseitige Verkennung im allgemeinen im Schwinden begriffen ist, so ist sie doch bei denen in Vorurteilen Groß gewordenen, bei den Erwachsenen schwer, ganz und gar auszurotten. Aber die Jugend denkt doch idealer und hat speziell unter dem Einfluss der heutigen Zeitströmung doch wohl mehr das Prinzip immer nur den Menschen im Menschen zu sehen. Und ist ueberzeugt daß edle Charaktereigenschaften vom Geburtsort nicht abhängig sind und daß sie viel im Westen vermisst und viel im Osten gefunden wird.

Und zur Ausgleichung muß ja gerade gemeinsame soziale Tätigkeit beitragen. Wenn man z.-B. zu Alten und Siechen oder zu Kranken kommt und denan irgend wie dadurch, daß man sie von ihrem Leide abzulenken sucht, beizustehen, dann wird man sehr oft den Eindruck haben, daß z.B. Heroismus in Leiden, das Leiden können ohne zu klagen nicht irgendwie national bedingt wird, sondern daß der Mensch als

Individuum zu werten ist, daß man überall gute und schlechte Charaktere findet.

Außerdem halte ich vom pädagogischen Gesichtspunkt aus dieses sich sozial betätigen für außerordentlich wertvoll. Es wird der Egoismus dadurch behauptet und die Idee rege gemacht, daß man noch nichts ist, wenn man für sich alleine etwas ist. Sondern das man seinen Mitmenschen zum Segen werden muß und daß der Grundsatz, liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst von jedermann auch schon vom jungen Menschen praktisch in die Tat umgesetzt werden muß. Ein Grundsatz der letzten Endes ^{& als} der Gesamthalt aller Religionen und aller Kulturen anzusprechen ~~ist~~ wäre. Ich kann nur von ganzen Herzen wünschen, daß diejenigen, die über die Mittel der Gesamtheit verfügen, sich zu dem Standpunkt bekennen, daß man am besten für die Gesamtheit gesorgt hat, wenn man auf die Jugend in idealem Sinne einwirkt. Und daß sie sich darum bereithalten, Mittel der Gesamtheit für die obersten Zwecke der Gesamtheit bereit zu stellen; daß dafür bewilligte wird fraglos die besten Früchte tragen.